

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 4.

Kronstadt, 12. Januar.

1845.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Se. k. k. apostol. Majestät haben den Feldsuperior in Siebenbürgen, Ignaz Hilarius Vaida, zum Ehren-domherrn am Karlsburger Domkapitel mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchst unterzeichneten Diploms den Hauptmann Franz Waderspach vom Linien-Infanterieregimente Baron Waquant Nr. 62, in den Abestand des oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „Edler von Ratiburg“ allergnädigst zu erheben geruht.

Der Salathnaer k. Obergold-Einlöser und Administrations-Beisitzer Michael Conrad ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden.

* Hermannstadt. Dienstag, am 7. Januar. Verzeihen Sie, Herr Redacteur, daß ich so frei bin, meine Ansicht über die Beschlüsse der hiesigen Communität, welche sie in Betreff des hier sehr drückend gewordenen Mehl- und Brotmangels gefaßt hat, in Ihrem geschätzten Blatte zu veröffentlichen. Ihr Wochenblatt hat durch sein offenes Auftreten und durch seine prüfende Stimme schon Manches genützt; so will ich denn die Welt auch auf etwas aufmerksam machen, es wird dem allgemeinen Recht damit gewiß keine Schande gethan werden. Der hiesige Siebenbürger Bote theilt nämlich in seiner Nummer 104 v. J. die Beschlüsse der hiesigen Stadtcommunität mit, welche sie am 23. Dec. v. J. gegen die Mißbräuche und Bedrückungen der hiesigen Mühlpächter, welche diese gegen die Mahlgäste sich erlauben, gefaßt hat, und zwar — den Magistrat um die Verfügung anzugehen, daß 1) ein Tarif abgefaßt, und in jeder Mühle zur öffentlichen Kunde angeheftet werde, was der Müller für jede eingelieferte Fruchtgattung an Mehl u. s. w. abzuliefern verbunden, und was er als Mühlmanth abzunehmen berechtigt sei; 2) daß die Müller streng verpflichtet werden, die ankommenden Mahlgäste der Reihe nach zu befördern, und ihnen nur dann gestattet werde, ihre eigenen Früchte zu vermahlen, wenn keine fremden vorhanden sind; 3) daß jedesmal vor Eintritt des Winters die

Mehlvorräthe der hiesigen Bäcker untersucht, und dieselben unnachlässiglich verhalten werden, sich die nöthigen Mehlquantitäten zu verschaffen, damit bei eintretender Hemmung der Mühlen nicht, wie es dermalen der Fall war, zum Nachtheil des Publikums ein künstlicher Brotmangel entstehe; 4) eine allgemeine Untersuchung und Regulirung der Maße und Gewichte, besonders bei den Fleischhauern einzuleiten, um den häufigen Klagen des Publikums über diesfällige Bevortheilungen wirksam zu begegnen. — Wohl hat der Schreiber im Siebenbürger Boten recht zu sagen, daß die hiesige Communität einen neuen Beweis ihres Berufseifers gegeben habe. Aber welches Licht werfen diese Beschlüsse der Stadtcommunität auf die städtische Behörde, welche ex officio dazu bestimmt und ermächtigt ist, solchen Klagen des Publikums und solchen Beschlüssen und Mahnungen der Communität bevor zu kommen. Die 4 Punkte, welche die Communität beschloffen hat, sind ja nichts Neues. In den Mühlcontracten sind die Pächter mit der Strafe von 12 fl. C. M. bedroht, wenn sie vom Viertel Frucht mehr als eine Maß — nämlich $\frac{1}{16}$ — abnehmen und sind nach dem Wortlaut der Contracte dazu verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Mahlgäste in der Ordnung und Reihe, als selbe mit den Früchten erscheinen, zum Mahlen zugelassen werden.

Auch in Betreff der Maße und Gewichte bestehen die gehörigen Vorschriften. Was die Betrügereien der Fleischhacker betrifft, so ist alles Mögliche bisher versucht, aber nicht erequirt worden. Hier liegt der Hund begraben. Die Communität durfte keine neuen Verfügungen veranlassen, sondern hat nur auf die Befolgung und Ausführung der bestehenden zu dringen gehabt, wodurch sie ihre Berufspflichten vollkommen zweckmäßig erfüllt haben würde. Es ist also in Hermannstadt nur die Frage: ob das Stadthannentamt die wiederholten Beschlüsse und Bestimmungen eben so wenig pünktlich erequiren werde, wie es die Müller, Bäcker und Fleischer auch bisher ihr Unwesen hat treiben lassen, trotz dem, daß Anordnungen genug, welche diese, jeden Menschen so nahe angehenden Sachen betreffen, angeregt und erlassen wurden, und wenn sie auch nicht erlassen worden wären, von dem vereinigten Polizei- und Stadthannentamt selbst bis jetzt hätten in das Leben gerufen und streng gehandhabt werden müssen? Dieses, verehrter Herr Redacteur,

ist es, was ich in Ihrem beliebten Wochenblatt in Betreff der mehrerwähnten gutwilligen Beschlüsse unserer hiesigen Communität bemerken wollte, und noch einmal kurz sagen: daß es unnütz sei, neue Anordnungen auf dem Papier zu machen, wenn ihre Befolgung, weiß Gott aus welchen Ursachen, nie oder nur halb ausgeführt wird.

† Aus Schäßburg. Gestern am 26. Decemb. Abends halb 7 Uhr wurden wir friedlichen Bewohner Schäßburgs durch den Lärm der Feuerglocke aus unserer behaglichen Ruhe aufgeschreckt.

Eine zwischen den Gärten unter der Burg vor dem Hinterthor ganz neu erbaute Scheune, in welcher der Eigentümer Bauholzvorräthe verwahrte, stand plötzlich in vollen Flammen.

Bei dem gänzlichen Mangel an klaren, die Brandortsgegend bezeichnenden Signalen, muß nothwendig die ganze Bevölkerung eines Ortes in Schrecken und Bestürzung gerathen, der wie Schäßburg (zumal die Burg) größtentheils aus Holz und sehr eng gebaut ist, und deren Bewohner daher zur schleunigen Flucht gezwungen, wenig mehr als das nackte Leben retten können.

Daß unter diesen Umständen der erste (also wichtigste) Moment bei Feuersbrünsten durch zweckloses Durcheinanderrennen und ängstliches Fragen nach dem Brandorte verloren gehen müsse, kann sich Niemand verbergen; doch sollte man glauben, daß, wenn die zur Thätigkeit erforderliche Besonnenheit zurückkehrt, jeder Einzelne (auch wenn er keines bessern Beweggrundes fähig ist) schon wegen der gemeinsamen Gefahr das Neueste zur Abwendung derselben thun werde. Referent war daher nicht wenig erstaunt, als er, dem Brande zuweilend, am Hinterthore vierzig bis fünfzig Leuten begegnete, welche ihre vollen Wassergefäße ganz ruhig nach Hause zurück trugen, erklärend, »das Feuer sei nur da außen, das gehe sie nichts an!« während Referent, beim Feuer angelangt, die Spritzen wegen Mangel an Wasser außer Thätigkeit fand.

Laufende müßiger Gaffer umstanden nah und fern die Brandstätte, die Funfengarbe betrachtend, welche ein leichter Süd-Wind von der nahen Burg entfernte, während die Anzahl dieser gleichgiltigen Theilnahmlosen dreimal hingereicht hätte, um vom Mühlwasser bis zum Brandorte die »Kette« zu bilden, und so in weniger als 20 Minuten das Feuer gänzlich zu löschen.

Wie nun, wenn ein ungünstiger Wind sich erheben, hierdurch das in der Nähe aufgehäufte Holz und die nur wenige Schritte entfernte Scheune sich entzündet, und so das Feuer auf die Burg verpflanzt hätte?

So groß dieses Unglück auch immer für uns gewesen wäre, wir würden es nur für ein selbstverschuldetes zu betrachten gehabt haben, und kaum auf Mitleid Anspruch machen können.

Wahrlich! unsere Löschanstalten bedürfen einer energischen gründlichen Verbesserung! die nun aber freilich auch verständig und energisch geleitet werden müßten.

Oesterreich.

Wien, 22. December. Die Wahrscheinlichkeit des Gerüchtes, daß es den deutschen Regierungen wirklich Ernst sei, gemeinsame Schritte zur Unterdrückung der gewiß von allen Verrünftigen gewünschten confessionellen Aufregung zu thun, hat eine neue Bestätigung erhalten. Es wird hier nämlich allgemein behauptet, daß die Reise des Cardinals Fürsten von Schwarzenberg von Salzburg von letzterem Orte nach München keine bloß zufällige sei, sondern daß sie mit der fraglichen Absicht der deutschen Regierungen im innigsten Zusammenhang stehe.

Ausland.

Walachei.

††† Bukarest, 22. December. In einem meiner Frühern habe ich Ihnen mitgetheilt, daß Sr. Durchl. der Fürst durch ein angenehmes Zusammentreffen, eben am Morgen des Freudentages der Verehlichung seiner Prinzessin-Tochter, den feierlichen Act der Entgegennahme des Sr. Durchlaucht verliehenen griechischen Erlöserordens erster Klasse vollzog. Ich beeile mich daher, Ihnen heute auch die folgende frohe Nachricht mitzutheilen, daß Sr. Majestät König Otto, als einen fernern Beweis der Hochschätzung für unsern Fürsten, und in Anerkennung der Verdienste Sr. Exc. des Hrn. Ministers des Innern, Ritter v. Stirbei, Bruder Sr. Durchlaucht — welcher, wie bekannt, auf einer Reise nach Griechenland und Italien begriffen ist, — Wohlwenselben während seines kurzen Aufenthaltes in Athen zum Commandeur desselben Ordens zu ernennen geruht habe.

Den neuesten Nachrichten zufolge war Sr. Exc. gesonnen, die Rückreise über Triest und Wien fortzusetzen, und gegen den 10. des künftigen Monats wieder hier einzutreffen. — Auch Fürst Karageorgiovič von Serbien hat dem Hrn. Major Nicolaus Bibesco, Adjutanten und Bruder Sr. Durchlaucht unseres Fürsten, in Folge einer bei demselben vollzogenen Mission, einen mit Diamanten und dem Namenszug des Fürsten verzierten Säbel verliehen. Ein Tagsbefehl an das hiesige Militär vom 11. d. erlaubt dem belobten Major das Tragen dieses Säbels. — Vorgestern Abend ist uns wieder ein herrlicher Genuß bereitet worden. Hr. Andr. Hartl, dieser eminente Jögling des Wiener Blindeninstituts, dessen Talent auf dem Fortepiano Sie bereits durch eignes Anhören zu würdigen im Stande waren, als auch er, ein kleines Scherflein auf den Altar der Wohlthätigkeit zu Gunsten der bei Ihnen durch Feuer Verunglückten zu legen, mit seinem würdigen Vater eigens die Reise von hier nach Kronstadt unternahm, und zu dessen Lobe ich daher nichts hinzuzufügen brauche; dieser durch Anspruchslosigkeit, wie durch wahres Talent, Liebenswürdigkeit und Geschicklichkeit gleich ausgezeichnete junge Künstler gab uns vor seiner

nach Bessarabien und Rußland zu unternehmen beabsichtigten Abreise im Theater ein Instrumental- und Vocalconcert zum Besten, dessen Erfolg zu den glänzendsten gezählt werden kann. Ich brauche Ihnen nichts von dem Applause zu sagen, den Hr. Hartl bei seinem Erscheinen auf der Bühne, und nach dem Vortrage einiger Compositionen seines berühmten Schwagers Hrn. Leopold v. Meyer u. s. w. einerntete; aber des künstlerischen Glanzpunktes dieses Abends, des Duo concertant aus den Hugonotten für Piano und Violin von Thalberg und Beriot, vorgetragen vom Concertgeber und Hrn. Kapellmeister Wiest, dieses wahren Probiersteines künstlerischer Ausbildung, muß ich erwähnen, und wenn ich mich dabei begnüge, Sie zu versichern, daß dieses Luststück mit Meisterschaft durchgeführt wurde, so habe ich gewiß für jeden Musikkenner genug gesagt, wenn besonders in Erwägung gezogen wird, daß dem Repräsentanten Thalbergs die Himmelsgabe des Lichts fehlt, um irgend etwa seinem Gedächtniß einzuhelfen; und daß dieses auch von unserm Publikum anerkannt wurde, bezeugte der laute Beifall, der das volle Haus erfüllte, und das stürmische Fuorarufen am Schlusse. Daß unsre gefeierten Opernkünstlerlle. Wanderer und die Herren Ricciardi, Berlendis, Santi und de Giorgi nebst dem bereits obbelobten ausgezeichneten Violinisten Hr. Wiest mit besonders zuvorkommender Bereitwilligkeit bei diesem Concerte mitwirkten, macht ihnen und dem jungen Künstler Ehre, und verdient auch unsern Dank für den erhöhten Genuß, den wir an diesem Abend durch ihren schönen Gesang gehabt.

Griechenland.

Die letzten Nachrichten aus Griechenland reichen bis zum 10. Decemb. und bringen wenig Erhebliches. Coletti hat die Majorität in den Kammern, welche sich einen Augenblick zu seinen Gunsten erklärt hatte, sich wieder entreißen lassen. Jedermann versteht sich eines baldigen offenen Bruchs zwischen diesem Minister und Metaxas. Dabei scheint eine gewisse Kälte auch zwischen dem französischen und englischen Repräsentanten eingetreten zu sein, deren Ursache ebenfalls Coletti zugeschrieben wird. Gleichwohl ist das Land in einer solchen Lage, daß, wofern das gegenwärtige Ministerium umgestürzt werden sollte, es sehr zweifelhaft bleibt, ob irgend Jemand die Kühnheit haben werde, die Leitung der Angelegenheiten auf sich zu nehmen.

Türkei.

† Konstantinopel, 17. December. Sr. Ex. der in außerordentlicher Mission zur Beglückwünschung der beiden Königinnen von Spanien und Portugal nach Madrid und Lissabon gefandte Fuad Efendi, ist am 14. d. M. an Bord des englischen Dampfbootes Tagus wieder hier zurück eingetroffen. Er wird nächster Tage die Ehre haben, Sr. Hoheit dem Sultan die reichen Geschenke zu überreichen, deren Ueberbringer er von

Selten beider königlichen Majestäten ist, und denen auch andere für die ersten unsrer Staatsbeamten beigelegt sind. Vor seiner Abreise aus Lissabon erhielt Sr. Exzellenz noch zuletzt das Großkreuz des Thurn- und Schwertordens und auch Kiamil Efendi, Begleiter des belobten Hrn. Gesandten ist mit den Ehrenzeichen als Ritter des Isabellen- und des Thurn- und Schwertordens geschmückt worden. — Die Befürchtungen, welche wir nach den heftigen Stürmen gehegt haben, die vor Kurzem auf dem schwarzen Meere losgebrochen sind, waren leider nur allzu gegründet. Die Verwüstungen, welche die Orkane angerichtet haben, sind unermesslich, und täglich erhalten wir Berichte über neue Unglücksfälle. Unter den bedeutenderen Schiffbrüchen, von denen wir bis noch Kunde haben, sind folgende: die sardinische Brigg S. Giuseppe, welche bei Sissopolis so hart an ein anderes Schiff geschleudert wurde, daß es von seiner Mannschaft sogleich aufgegeben werden mußte. Ebendasselbst scheiterte ein anderes Schiff, dessen Namen unbekannt ist. Im Hafen von Alisi zerriß der Sturm die Ketten von acht daselbst vor Anker liegenden Schiffen, welche in die Untiefen von Phoros, Burgaz gegenüber, geschleudert, daselbst strandeten, nachdem die Equipagen derselben sich kaum mit Mühe hatten retten können. Zwei russische Schiffe aus Sevastopol, eines mit Bauholz, das andere mit Salz beladen, sind ebenfalls vor Alisi zu Grunde gegangen, ohne daß etwas Mehres als einige Segel und Tauwerk des erstern hätte gerettet werden können. Ein andrer nach Galaz segelnder russischer Kutter hat bei Messivria Schiffbruch gelitten, und andre neun Schiffe, deren Namen noch unbekannt sind, erlagen demselben Schicksale an den Küsten von Riada. Kapitän Zino, Befehlshaber der sardinischen Brigg Antiope, welche ebenfalls im schwarzen Meere untergegangen ist, war von diesem Unglück so ergriffen, daß er, den Fluten kaum entronnen, seinem Leben gewaltiam ein Ende machen wollte, indem er sich die Ader öffnete und mit einem Rasirmesser in die Gurgel schnitt. Glücklicherweise waren die wiewohl schweren Wunden doch nicht tödlich, und schnell in das hiesige sardinische Hospital gebracht, geben die Aerzte nicht alle Hoffnung auf, denselben am Leben zu erhalten.

Aegypten.

† Alexandrien, 6. December. Die feierliche Eröffnung des großartigen, trotz so vieler und vielbesprochener Schwierigkeiten vollendeten Bassins hat am 28. Novemb. in Gegenwart Sr. Hoheit des Vicekönigs und einer unermesslichen Anzahl Zuseher Statt gefunden. Im Augenblick, wo das Dampfschiff »der Nile« in den Eingang des Bassins hereinfuhr, begrüßten die Kanonen von sämtlichen Wällen und von den Schiffen ein so frohes Ereigniß, das von der schönsten Vorbedeutung für diese ägyptische Flotte ist, welche leider seit 4—5 Jahren ihrem Verfall mehr und mehr zueilt. Auch die Europäer haben an den von Ali Pascha bei dieser

Gelegenheit angeordneten Festlichkeiten lebhaften Antheil genommen. Brillante Erleuchtungen der Häuser haben, das fränkische Quartier, und namentlich die Wohnungen einiger fremden Consuls besonders ausgezeichnet.

Man spricht jetzt wieder ernstlich von Einführung des Nilzoll's, und will man den Aeußerungen einiger Vertrauten im Palaste glauben: so soll Mehemed Ali bereits zu Gunsten einiger Kaufleute verfügt haben, welche die Mittel zur Ausführung dieser großen Unternehmung vorbereiten. — Der Abschluß der Postconvention zwischen Großbritannien und dem Vizekönig ist kein Geheimniß mehr. Die Hauptbedingungen sind bekannt, und es handelt sich nur noch um einige geringe Zusatzartikel. Wie wir hören, soll der k. k. österreichische Generalconsul mit nächstem an Bord des Sesostris sich über Triest nach Wien begeben, wo denselben eine neue Bestimmung erwartet.

Großbritannien.

Die Admiralität ist mit Herstellung von Kriegsschiffen äußerst thätig und vermehrt die Flotte um 11 Stück kleinerer Gattung. — In Irland sind die Mordthaten fortwährend an der Tagesordnung. Man erschlägt die Leute am hellen Tage in ihren eignen Häusern. Vielen Pächtern wurde durch Anschläge an den Kirchenthüren gedroht, sie ebenfalls zu morden, wenn sie nicht ihre Höfe räumten. — Die Zwistigkeiten in der Hochkirche dauern noch immer fort. In Plymouth ist eine Aufforderung in leidenschaftlichen Ausdrücken ergangen, welche eine sofortige Versammlung der Laien verlangt, um »der Tyrannei über das Erbe Gottes« zu widerstehen und dagegen, wenn es noth thue, die Hilfe der Königin und des Parlaments anzurufen, überhaupt, wenn es nicht bald anders werde, unabhängig vom Klerus zu handeln und das von ihren Predigern zu verlangen, wozu sie nach ihrem eignen Gefühle das Recht zu haben glauben. — Dem aus China zurückgekehrten Sir Henri Pottinger ist, sowie in London, auch in Liverpool ein großes Essen gegeben worden, wobei die Verhältnisse Englands zu China rücksichtlich des Handels lebhaft erörtert wurden,

und die beiden Hauptgegner Lord Palmerston und Lord Aberdeen sich die schmeichelhaftesten Worte sagten. — Auch dem Held des Tages, Sir Henri Pottinger, wurden viele Elogien gemacht.

Nachträglicher Ausweis

über die zum Besten der im Monat Juli l. J. alhier durch Feuer Verunglückten annoch eingegangenen Unterstützungen.

Laut des in Nr. 95 des Siebenbürger Wochenblattes erschienenen Ausweises war an derartigen Unterstützungen der Betrag von 2831 fl. C. M. eingegangen und unter die Abgebrannten aufgetheilt worden.

Außerdem sind noch folgende Unterstützungsbeiträge eingegangen:

| | fl. fr. C. M. |
|--|-------------------------------------|
| 1) Aus der städtischen Modalkasse | 1000 — > |
| 2) Der Ertrag der in Bukarest veranstalteten in Nr. 89 des Siebenbürger Wochenblattes ausgewiesenen Sammlung mit 195 Stück Ducaten, oder | 910 — > |
| 3) Vom k. fr. Markt Marienburg | 21 49 ³ / ₅ > |
| 4) Vom k. fr. Markt Zeiden | 29 48 > |
| 5) Vom k. fr. Markt Tartlau | 32 12 > |
| 6) Von E. J. K. aus Bukarest | 1 — > |
| 7) Von Vaszile Morozjan aus der obern Vorstadt | 8 — > |
| 8) Durch die Hochmeister'sche Buchhandlung in Hermannstadt | 20 — > |

Zusammen 2022 49³/₅ >

welcher Betrag durch die hiesige löbliche Polizeidirection laut der von ihr vorgelegten Documente, in dem frühern im obigen Ausweis angegebenen Verhältniß, unter die Schwadhaften ebenfalls aufgetheilt worden ist.

Der Magistrat fühlt sich verpflichtet, auch für diese den Verunglückten zu Theil gewordenen Unterstützungen den edelmüthigen Gebern den wärmsten Dank auszusprechen.

Kronstadt, 24. December 1844.

Der Kronstädter Magistrat.

Mit der heutigen Nummer des »Siebenbürger Wochenblattes« wird das Prob-Blatt der illustrierten Theaterzeitung für das Jahr 1845 ausgegeben, und liegt solches allen Exemplaren des »Siebenbürger Wochenblattes« bei. Die Journalfreunde sehen hieraus, daß in den bereits erschienenen Ankündigungen nicht zu viel über die neue Ausschmückung dieser in Wien erscheinenden, trefflich redigirten, in allen Fächern ihres Inhalts interessanten und beliebten Theaterzeitung gesagt wurde, daß sie kübn mit jeder, mit Kxylographien versehenen, derartigen Erscheinung rivalisiren könne, daß sie eben so schön illustriert wird, als irgend eine auswärtige Zeitung, und noch einen besondern Reiz durch das Besetzen von sechzig illuminirten Kupfer- und Stahlstichen gewinnt, welche kein immer namenhabendes Journal zu bieten vermag; daher die wärmste Empfehlung und den allgemeinsten Eingang bei allen Zeitungsliebhabern umsomehr verdient, als sie bei ihrer außerordentlichen Reichhaltigkeit an Text, den sie jetzt in dem Formate der Leipziger illustrierten liefert, nicht ein Mal den bisherigen Preis ihrer Blätter erhöhte. Noch muß bemerkt werden, daß nur das Prob-Blatt, der großen Kosten wegen, auf einem schwächeren Papier gedruckt wurde; daß aber das Papier der illustrierten Theaterzeitung selbst, vom 1. Jänner angefangen, weit schöner, compakter und glänzender ist, als das der Leipziger illustrierten Zeitung. Die verehrlichen Leser oder Abonnenten werden sich hievon überzeugen.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Kemeth.